

Erzbischöfliches  
Jugendamt  
München  
und Freising



**mini**  
REFERAT

# Rahmenkonzept für Ministrantinnen- und Ministrantenarbeit

in der  
Erzdiözese München und Freising

# MAYSERALLEEN

IMPULSE FÜR DIE KIRCHLICHE JUGENDARBEIT IN DER PFARREI

Nr. 144

# Rahmenkonzept für Ministrantinnen- und Ministrantenarbeit

in der  
Erzdiözese München und Freising

	<b>Geleitwort</b>	<b>4</b>
<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Ministrantinnen und Ministranten im Gottesdienst</b>	<b>7</b>
2.1	Aufgaben des Ministrantendienstes	7
2.2	Elemente des Ministrantendienstes	8
2.3	Ministranten in unterschiedlichen Gottesdienstformen	10
2.4	Das Verhältnis der Ministranten/innen zu anderen liturgischen Diensten	11
2.5	Voraussetzungen für den Ministrantendienst	13
2.5.1	Voraussetzungen des Ministranten/ der Ministrantin	13
2.5.2	Buben und Mädchen im Ministrantendienst	14
2.5.3	Voraussetzungen der Liturgie	16
<b>3</b>	<b>Ministrantenarbeit – Ministrantenpastoral</b>	<b>18</b>
3.1	Ziele und Inhalte	18
3.2	Ministranten/innen als Kinder und Jugendliche	20
3.3	Erschließung des Ministrantendienstes	23
3.3.1	Befähigung zum Dienst	23
3.3.2	Erschließung der Liturgie	24
3.4	Ministrantendienst als biographischer Faktor	25
<b>4</b>	<b>Strukturen der Ministrantenpastoral</b>	<b>29</b>
4.1	Ministrantenpastoral als Teil kirchlicher Jugendarbeit	29
4.2	Pfarrei/Seelsorgeeinheit	31
4.3	Dekanat/Landkreis	34
4.4	Diözese	35
4.5	BDKJ	37
	<b>Anhang</b>	<b>42</b>
	Muster-Wahlordnung für Oberministrantenwahlen	42
	Literatur und Materialien	44

# Inhalt

## Geleitwort

Viele Promis aus Politik, Sport und Medien waren Ministrant/innen. Nicht nur sie, sondern alle, die selbst einmal Ministrant/in waren, können wohl bezeugen, dass dies eine wertvolle Zeit sein kann. Ministrant/innen üben nicht nur in der Liturgie einen unverzichtbaren Dienst aus, sondern sie gestalten sowohl ihr persönliches Leben als auch das der Pfarrgemeinden und Jugendverbände mit. Schließlich ist dieser liturgische und diakonische Dienst für die persönliche Entwicklung und Entfaltung der Kinder und Jugendlichen von großem Wert. Damit all dies geschehen kann, braucht es qualifizierte Unterstützung und Begleitung. Die hier investierte Zeit und das so erlebbare personale Angebot sind aus der kirchlichen Jugendarbeit in Deutschland nicht wegzudenken.




von  
 Diözesanjugendpfarrer  
 Klaus Hofstetter

Die Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit, die in der Erzdiözese München und Freising seit 1992 konstitutiv sind, erfahren in diesem Rahmenkonzept für die Ministrantenarbeit eine weitere Ausfaltung – nach den Orientierungen zur geschlechtsreflektierten Jugendarbeit und den Orientierungen für eine jugendgemäße Liturgie. Dies erweist den bleibenden Wert der Leitlinien und ihr Potential für eine zeitgemäße kirchliche Jugendarbeit.

In der Begleitung von Ministrantinnen und Ministranten sind viele Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und theologischem Hintergrund engagiert: Pastoral- und Gemeindereferenten/innen, Diakone und Priester, erwachsene ehemalige Ministranten/innen, Mesnerinnen und Mesner, Oberministranten/innen. Für sie alle will das vorliegende Rahmenkonzept Orientierung und Hilfestellung für die Arbeit für und mit Ministranten/innen sein.

Ich wünsche allen, die dieses Rahmenkonzept für die Ministrantenarbeit in Händen halten, dass diese Schrift ihnen für die konkrete Arbeit mit den jungen Menschen nutzbringend sein möge. Allen Engagierten in der Ministrantenpastoral danke ich für ihre Arbeit, durch die sie es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, mit dem Heiligen in der Liturgie und im Leben in Berührung zu kommen.



Klaus Hofstetter  
Diözesanjugendpfarrer

## 1 Einleitung

Etwa 22.000<sup>1</sup> Kinder und Jugendliche sind in unserer Erzdiözese als Ministrantinnen und Ministranten tätig. Dieser großen Zahl entspricht die Vielfalt der Arbeit, die mit und für die Ministranten/innen in Gruppenarbeit und Liturgiekatechese geleistet wird. Ehren- und Hauptamtliche engagieren sich kontinuierlich und mit großem persönlichem Einsatz für junge Menschen. Ministranten/innen bilden dabei eine Zielgruppe von besonderem Zuschnitt und Anspruch.

Die konkrete Arbeit mit den Ministrantinnen und Ministranten – eben „Ministrantenarbeit“ – will dabei mehr sein als Freizeitbeschäftigung oder choreographische Schulung. Sie verwirklicht pädagogische und pastorale Ziele für die jungen Menschen und verhilft ihnen zu einem vertieften Verständnis von Gottesdienst und Glauben.

Dieses Rahmenkonzept verdeutlicht Positionen der Ministrantenarbeit in der Erzdiözese München und Freising. Es betrachtet dabei dieses pastorale Handlungsfeld sowohl von der Seite des liturgischen Dienstes her als auch von seiner konkreten Ausformung als Teil kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit. Dieses Konzept will vor allem die Jugendseelsorger/innen in ihrem Bemühen um qualifizierten Aufbau und Begleitung der Ministrantenarbeit in der Pfarrei und im Dekanat/Landkreis unterstützen. Ebenso sind Ehrenamtliche, die sich in der Ministrantenpastoral engagieren, Zielgruppe dieses Rahmenkonzepts.

Wichtige Grundlagen unserer Arbeit sind der Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“, die „Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese München und Freising“ sowie die Arbeitshilfe 141 der Deutschen Bischofskonferenz „Ministranten- und Ministrantinnenpastoral“ vom 24.2.1998.



Markus G. Grimm, Referent für Ministrantenarbeit

1 Grundlage ist die Zählung, die im Dezember 2008 für die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz durchgeführt wurde. Dabei ist festzustellen, dass sich die Anteile der Geschlechter ziemlich genau die Waage halten. Seit der vorherigen Zählung im Jahr 2003 ist die Gesamtzahl der Ministranten um 10% gestiegen.



von  
Ministrantenreferent  
Markus Grimm\*

\* seit 1. September 2010 ist Markus Lentner im Referat für Ministrantenarbeit und religiöse Bildung als Nachfolger von Markus Grimm tätig.

## 2 Ministrantinnen und Ministranten im Gottesdienst

### 2.1 Aufgaben des Ministrantendienstes

*„Auch die Ministranten, Lektoren, Kommentatoren und die Mitglieder der Kirchenchöre vollziehen einen wahrhaft liturgischen Dienst...“*

*(Liturgiekonstitution Art. 29)*

In der Feier des Gottesdienstes ereignet sich Begegnung zwischen Gott und den Menschen. Gott wird durch Jesus Christus in Wort und Sakrament Heil bringend tätig. Christus ist gegenwärtig in der versammelten Gemeinde, im Wort des Evangeliums und insbesondere im eucharistischen Sakrament. Darauf antwortet der Mensch, indem er mit und in Christus Gott dankt und ihn lobpreist. Liturgie ist in ihrem tiefsten Wesen Vergegenwärtigung des Heilswerks Christi und Zuwendung Gottes an die Menschen.

Ministranten/innen sind Mitfeiernde des Gottesdienstes in der Gemeinschaft der Gläubigen. Dabei üben sie einen besonderen liturgischen Laiendienst aus, der als äußere Handlungen Assistenzdienste verschiedener Art umfasst. Der Sinn dieser Tätigkeit reicht jedoch tiefer:

Ministranten/innen können durch ihren Dienst gottesdienstliches Handeln verdeutlichen, Zeichen unterstreichen und auf das Wesentliche hinweisen (Weihrauch, Farbe, Licht, Haltungen, Herbeibringen der Gaben, Evangelienprozession...). Sie leiten durch ihr Handeln die Mitfeiernden an, selbst die angemessenen Haltungen einzunehmen und die Tätigkeiten innerlich mitzuvollziehen. In einem geordneten Zusammenwirken assistieren sie dem Priester bzw. dem jeweiligen Gottesdienstleiter oder der Gottesdienstleiterin.

In der Allgemeinen Einführung in das Messbuch sind für die Ministranten/innen folgende Aufgaben vorgesehen: Weihrauchträger, Kreuzträger, Kerzenträger, Tragen und



Halten der Bücher, Mithilfe bei der Inzensation, Verehrung des Altares, Assistieren beim Asperges, Begleitung des Evangelienbuches, Herbeibringen der liturgischen Geräte, gegebenenfalls Herbeibringen der Gaben, Betätigen der Schellen.<sup>2</sup>

Auch das gemeinsame laut gesprochene Gebet ist zu nennen, das die Ministranten/innen mit der Gemeinde beten, sowie das Mitsingen. Im Bedarfsfall können ältere Ministranten/innen auch den Lektorendienst versehen, sofern keine eigenen Lektoren einsetzbar sind. Voraussetzung hierfür ist eine entsprechende Vorbereitung und Schulung.

Die Aufgaben der Ministranten/innen im Gottesdienst hängen von der jeweiligen Gottesdienststart, von der Gottesdienstgestaltung und vom Gottesdienstraum ab. Gemeinsam ist jedoch allen Tätigkeiten, dass sie einen wertvollen Beitrag zur Liturgie der Gemeinde leisten.

## 2.2 Elemente des Ministrantendienstes

Die „Medien“, mit denen die Ministranten/innen die Gemeinde auf die liturgischen Vollzüge hinweisen und ihr zu einer vertieften Mitfeier verhelfen sind:

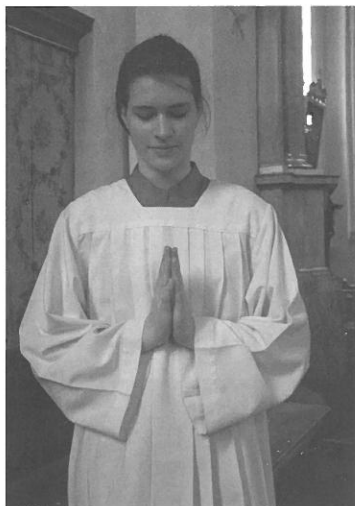
Die eigene Person:

Je mehr Ministranten/innen körperlich und geistig voll „da“ sind, desto aufmerksamer sind sie für das liturgische Geschehen und desto leichter wirkt diese Haltung auf alle Anwesenden. Mit ihrem Körper vollziehen die Ministranten/innen die Haltungen und Gesten, durch die innere Vollzüge sichtbar werden.

Das liturgische Gewand:

Ministranten/innen sind Teil des anwesenden Gottesvolkes. „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt.“ (Gal 3,27) Den Getauften steht als Gewand des Gottesdienstes das Taufkleid zu. Da die Ministranten als „Verdeutlicher“ liturgischer Vorgänge dienen, ist das ihnen angemessene Gewand die Albe,

<sup>2</sup> siehe auch: Vor Dir zu stehen und Dir zu dienen - Der Dienst der Ministranten und Ministrantinnen in der Hl. Messe, CIM (Coetus Internationalis Ministrantium) (Hg.); Freiburg 1996.



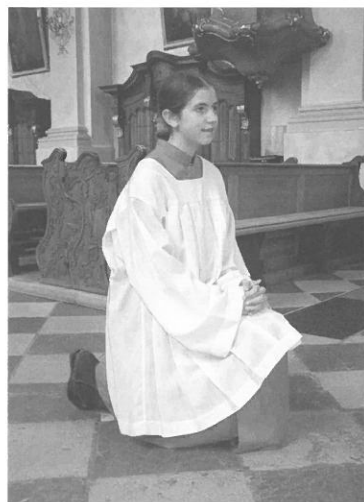


welche dieses Taufkleid darstellt. Seit einigen Jahren werden Alben mit verschiedenfarbigen Zinguli angeboten, die liturgisch das richtige und sinnvollste Gewand sind. Die am meisten verbreitete Kleidung, Talar und Rochett, stammen aus der Zeit der Klerikalisierung von Ministranten und des Versuchs, sie als „kleine Kleriker“<sup>3</sup> ausschließlich als Priesternachwuchs zu definieren. Insofern ist ihr Gebrauch nicht unproblematisch. Sie haben jedoch den Vorteil, dass sie im äußeren Erscheinungsbild ihre Träger noch eindeutiger als Alben als Ministranten/innen kennzeichnen. In der Praxis existieren derzeit beide Formen nebeneinander. Bei der Neuanschaffung von Ministrantengewändern sollte im Pfarrgemeinderat, mit den Liturgen und den Ministranten/innen genau überlegt werden, ob Alben oder Talar und Rochett der Vorzug gegeben werden soll.

#### Liturgische Geräte:

Ministranten/innen assistieren dem Liturgen auf vielfältige Weise. Ihr Umgang mit liturgischen Geräten und Büchern weist die Mitfeiernden auf die Würde des Geschehens sind. Deshalb ist es wichtig, die Ministranten/innen mit diesen Gegenständen vertraut zu machen. Dabei geht es sowohl um eine sachgerechte Handhabung als auch um die Entwicklung eines inneren Bezugs zu den Inhalten, für die die Gegenstände stehen.

Durch all dies verhelfen die Ministranten/innen der Liturgie zur Transparenz auf Gott hin und den Gläubigen, sich an der Feier zu erfreuen und sich innerlich zu beteiligen.



---

3 „chierichetti“ (in Italien noch gebräuchliche Bezeichnung für Ministranten), heißt wörtlich „kleine Kleriker“

### 2.3 Ministranten in unterschiedlichen Gottesdienstformen

Ministranten/innen sind mehr als „Messdiener“. Dieser missverständliche Ausdruck legt nahe, dass sich der Dienst ausschließlich auf die Heilige Messe konzentrieren würde. Dies war jedoch nie der Fall. Im dörflich geprägten Leben des frühen 20. Jahrhunderts waren Ministranten mit großer Selbstverständlichkeit bei Versehgängen, Beerdigungen, Bittprozessionen und anderen liturgischen Vollzügen assistierend dabei.

Die gesellschaftliche Entwicklung hat diese Einsatzmöglichkeiten allerdings begrenzt, sodass Ministranten/innen bei Beerdigungen nur während der Ferien oder in Ausnahmefällen einsetzbar sind. Nach wie vor sollten Ministranten/innen aber bei den Feiern und Gottesdiensten eingesetzt werden, bei denen sie zur Feierlichkeit der Vollzüge beitragen, auch außerhalb der Eucharistie.

Aufgrund der veränderten pastoralen Situation wird die Wort-Gottes-Feier als Notwendigkeit und Möglichkeit entdeckt, damit die Gemeinde am Sonntag zusammenkommt, auch wenn keine Eucharistiefeier möglich ist. Wort-Gottes-Feiern bieten auch Aufgabenfelder für Ministranten/innen, die genutzt werden sollten: Neben dem Mitbeten und Mitsingen können sie auch dem Vorsteher das Gebetbuch halten, bei der Evangelienprozession mit Leuchtern die Bedeutung des Wortes Gottes unterstreichen, die Kollekte sammeln oder ein Andachtsbild verteilen. Auch Weihrauch kann in der Wort-Gottes-Feier zur Verehrung des Evangeliars eingesetzt werden.<sup>4</sup>

Weder Hauptamtliche noch ehrenamtliche Wortgottesdienstleiter sollten auf Ministranten/innen als vermeintlich „nicht notwendig“ verzichten. Es sollte ihnen besonders daran gelegen sein, die Ministranten/innen als „Illustratoren“ und „Verlebendiger“ des gottesdienstlichen Geschehens über ihre assistierenden Aufgaben hinaus zu betonen.

<sup>4</sup> Materialien zu diesem Thema bietet die Arbeitshilfe: „Die Aufgaben der Ministranten bei nicht-eucharistischen Gottesdiensten“; CD-ROM; hg. von CIM; erhältlich im Erzbischöflichen Jugendamt München und Freising.



## 2.4 Das Verhältnis der Ministranten/innen zu anderen liturgischen Diensten

Ministranten/innen üben ihren Dienst immer in Gemeinschaft mit anderen Diensten aus: Priester, Diakon und Mesner/innen sind in der Sakristei ihre ersten Ansprechpartner; oft leiten auch hauptamtliche oder ehrenamtliche Laienmitarbeiter/innen Wort-Gottes-Feiern und andere gottesdienstliche Feiern. Deshalb müssen Ministranten/innen kooperationsfähig und flexibel sein. Sie müssen die Wünsche der Liturgen verstehen können und Anweisungen zuverlässig ausführen.

Dem Pfarrer als Hauptverantwortlichen für die Liturgie in der Pfarrei kommt eine besondere Verantwortung zu. Er arbeitet mit den Ministranten/innen im Gottesdienst unmittelbar zusammen, folglich ist er für die klare Regelung liturgischer Abläufe verantwortlich. Er soll vor allem mit den Oberministranten/innen besprechen, welche Handlungen wann auszuführen sind und seine Wünsche so vermitteln, dass sie von den Ministranten/innen nachvollziehbar sind. Besonders für neue Ministranten/innen ist es wichtig, vom Pfarrer Zuspruch und Bestätigung zu erhalten. Eine kurze Rückmeldung und ein Danke sollte nach dem Ende jedes Gottesdienstes selbstverständlich sein. Dies gilt ebenso für alle anderen Leiter/innen von Gottesdiensten. Sie sollten stets, gerade bei Wort-Gottes-Feiern, die Ministranten/innen sinnvoll einsetzen, z.B. für Buch- und Leuchterdienst.

Häufig ist es Aufgabe der hauptamtlichen Laienseelsorger/innen, die Ministranten/innen zu begleiten und Gruppenstunden mit ihnen zu gestalten. Ihnen fällt die Aufgabe zu, durch thematische Gruppenstunden und Übungen mit den Ministranten/innen deren Dienst zu vertiefen. Es ist wichtig, im Seelsorgeteam klare Absprachen zu treffen, welche Aufgaben von welchem Teammitglied übernommen werden.

Entsprechend den Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit handeln „in der kirchlichen Jugendarbeit [...] die jungen Menschen selber. Sie sind nicht nur Adressaten des kirchlichen Dienstes, sondern ebenso seine Träger“<sup>5</sup>.

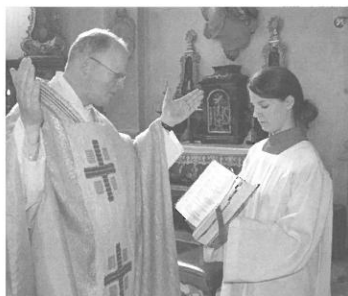


„Dadurch [werden sie] befähigt, am Leben in Kirche und Gesellschaft teilzunehmen und es eigenverantwortlich mitzugestalten ...“<sup>6</sup>

Deshalb ist es sinnvoll, einzelne Ministranten/innen auf Dauer zur eigenen Leitung der Ministrantengruppe zu befähigen und ihnen mit Hilfe eines Gruppenleiterkurses zur eigenverantwortlichen Gestaltung der Gruppenarbeit zu verhelfen. Die Rolle der/des Jugendseelsorgers/-in kann sich dann mehr und mehr wandeln: Er/Sie wird dann vom Gruppenleiter zum geistlichen Begleiter und Berater, zum Impulsgeber und Motivator.

Wichtige Kooperationspartner der Ministranten/innen sind Mesnerinnen und Mesner. Häufig sind sie diejenigen, die von Seiten der Erwachsenen den intensivsten Kontakt zu den Ministranten/innen haben. Genauso wie Mesner/innen sich um Verständnis für die Kinder und Jugendlichen bemühen sollten, ist es Aufgabe der Ministranten/innen, sich um gute Verständigung mit dem/der Mesner/in zu bemühen. Bei Urlaub oder Ausfall des/der Mesners/-in übernehmen oftmals ältere Ministranten/innen den Mesnerdienst. Dies ist eine sinnvolle Weiterführung des Ministrantendienstes. Deshalb sollten Mesner/innen bestrebt sein, geeignete Ministranten/innen auf Mesnerdienste vorzubereiten, um sie in Absprache mit dem Priester z.B. als ehrenamtliche oder entlohnte Vertretung zu gewinnen.

Zu den weiteren liturgischen Diensten, mit denen Ministranten/innen in Kontakt stehen, gehören Kirchenmusiker/innen, Lektoren/innen, Kantoren/innen und Kommunionhelfer/innen. Sie alle treffen häufig vor Beginn des Gottesdienstes in der Sakristei zusammen. Auch mit ihnen sollten sich Ministranten/innen je nach Bedarf gut verständigen, um einen gelungenen Ablauf der liturgischen Handlungen und einen würdevollen Gottesdienst zu gewährleisten.



Gelegentlich werden Ministranten/innen auch als Lektoren eingesetzt. Dies sollte jedoch nicht zur Regel werden. Lektoren und andere ehrenamtliche Dienste sind besondere Aufgaben im Rahmen der Beteiligung des ganzen Volkes am Gottesdienst und zeigen die Vielfalt der Verkündigung. Wenn dieser Dienst von den gerade anwesenden Ministranten/innen übernommen wird, kann der Eindruck einer Konzentration der Verkündigung auf Priester und Altardienst entstehen, so dass ein ungutes Gegenüber von Zelebrant(en) und „Hörern“ der Messe entstehen würde. Wenn Ministranten/innen Interesse an der Aufgabe des/ der Lektors/-in entwickeln – was wünschenswert ist – sollten sie diese Aufgabe als zusätzlichen, vom Ministerien unterschiedenen Dienst wahrnehmen.

Der Ministrantendienst ist – analog zu anderen liturgischen Diensten wie Lektor/in, Kantor/in oder Kommunionhelfer/in – ein ehrenamtliches Tun. Dies bedeutet, dass Ministranten/innen grundsätzlich freiwillig und ohne Entlohnung ministrieren.

## 2.5 Voraussetzungen für den Ministrantendienst

Wie für alle Aufgaben in der Liturgie gibt es auch für den Ministrantendienst gewisse Voraussetzungen, ohne die das Ministrieren auf Dauer nicht sinnvoll ausgeübt werden kann. Dabei sind sowohl von der Person des/der Ministranten/Ministrantin her Vorbedingungen gegeben als auch von der Seite der Liturgie bzw. der Liturgen.

### 2.5.1 Voraussetzungen des Ministranten/der Ministrantin

Ministranten/innen brauchen eine prinzipielle Offenheit für den Dienst und ein gewisses Interesse an Glaube und Liturgie. Ein ausschließlich aufgrund von Verpflichtung oder Tradition verrichteter Dienst wird auf Dauer kaum Freude machen oder zu einem lebendigen Glaubensleben führen.



Auch wenn es im Einzelnen unterschiedliche Traditionen für „Einstiegsalter“ in das Ministrieren gibt, so sollte doch auch auf eine gewisse persönliche Reife geachtet werden. Nicht umsonst werden Kinder im Alter von 9 – 10 Jahren zum Sakrament der Eucharistie geführt, weil sie in diesem Alter sowohl ein gewisses Verständnis für dieses Sakrament und einen altersgemäß eigenen Glauben entwickelt haben als auch die nötigen äußeren Voraussetzungen mitbringen.

Angemessen ausgebildete Sekundärtugenden wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Höflichkeit, die Fähigkeit, gewisse Zeitabschnitte still zu sitzen, Anweisungen umzusetzen und an sich zu arbeiten, gehören zum Grundbestand dessen, was Ministranten/innen brauchen, um dauerhaft mit Freude zu ministrieren. Die Seelsorger/innen können durch ihr Vorbild und Hilfestellungen im Rahmen ihrer Ministrantenarbeit helfen, diese Voraussetzungen einzuüben. Was hier als Voraussetzung genannt ist, wird natürlich auch gerade durch den Dienst herausgefordert und trainiert. Deshalb darf das Ministrieren auch als Lernchance für Kinder begriffen werden, um ihre Persönlichkeit in diesen Bereichen reifen zu lassen.

Besonders für sehr junge Ministranten/innen ist auch die Unterstützung durch die Eltern und sonstige Bezugspersonen unerlässlich. Wenn es den Seelsorger/innen gelingt, im Kontakt mit den Eltern zu bleiben und ihnen zu verdeutlichen, welchen Gewinn ihre Kinder für die persönliche Entwicklung haben, kann es auch funktionieren, diese für die Förderung des Ministrierens zu gewinnen.

## 2.5.2 Buben und Mädchen im Ministrantendienst

„Im Jahr 1994 wurden durch die authentische Interpretation der entsprechenden kirchenrechtlichen Vorschriften die theologischen Grundsätze der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils betont: Aus eigener Befähigung kraft der Taufe können Männer und Frauen, Mädchen und Jungen den Ministrantendienst ausüben [vgl. Acta Apostolicae Sedis 86 (1994) 541 f. zu Codex Iuris Canonici 1983, Can. 230].“<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Ministranten- und Ministrantinnenpastoral (Arbeitshilfe Nr. 141), Bonn 1988, S. 10.



Damit bestätigte der Vatikan die Praxis, dass Mädchen für die Ausübung des Ministrantendienstes zugelassen werden und stellt es in die Verantwortung des Ortsbischofs, ob er dieser Praxis folgen möchte.

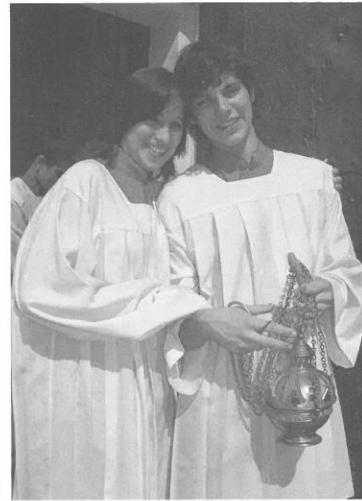
In Deutschland hat sich seit Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts im Zuge des Prozesses von Konzil und Synode in fast allen Regionen das Bewusstsein durchgesetzt, dass der Ministrantendienst als Laiendienst den Mädchen geöffnet werden muss. Seit fast 30 Jahren wirken Ministrantinnen im Gottesdienst und in der Gruppenarbeit mit und übernehmen Leitungsaufgaben. Die Erfahrungen zeigen, dass das Miteinander von Mädchen und Buben beim Altardienst den Gottesdienst bereichert und das Verständnis füreinander fördert. Mädchen sind deshalb aus der Gruppenarbeit nicht mehr wegzudenken. Es ist auch nicht bekannt, dass die Einführung von Ministrantinnen in einer Pfarrei wieder zurückgenommen worden wäre.

In der Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz Nr. 141 wird mit großer Selbstverständlichkeit von Mädchen im Ministrantendienst gesprochen.

Viele ehemalige Ministrantinnen ergreifen kirchliche Berufe. Sie sind als Religionslehrerinnen, Pastoral- oder Gemeindereferentinnen oder in einem Orden tätig und führen ihre Berufungen auch auf ihre Zeit als Ministrantin zurück.

All dies zeigt, dass eine verantwortungsvolle und zeitgemäße Ministrantenpastoral Mädchen nicht mehr aus diesem Bereich ausschließen kann. Auch im Blick auf mögliche vielfältige Berufungen ist der Beitrag der Ministrantinnen unverzichtbar.

Dennoch bleibt das Geschlechterverhältnis innerhalb der Gemeinschaft der Ministranten ein spannendes und gelegentlich angespanntes Thema. In der Wahrnehmung vieler Gottesdienstgemeinden nehmen die Mädchen mittlerweile häufig den größeren Teil ein, und immer wieder taucht die bange Frage auf, ob nicht die Mädchen die Buben „verdrängen“ würden. Die rein objektiven Zahlen der



letzten Ministrantenerhebung bestätigen dies nicht: 10.106 Mädchen vs. 10.030 Buben<sup>8</sup> zeigen ein fast exakt paritätisches Bild. In der Praxis jedoch gibt es differenziertere Wahrnehmungen: Gemeinden, in denen immer noch Mädchen vom Ministrantendienst ausgeschlossen werden, stehen jenen gegenüber, in denen die Mädchen die große Mehrheit bilden. Und sobald Ministerien in einer Gemeinde das Image eines „Mädchendienstes“ bekommt wird es sehr schwierig, Buben als Ministranten zu gewinnen.

Es kann deshalb Situationen geben, in denen es angezeigt ist, getrennte Buben- und Mädchengruppen bei den Ministranten zu bilden und eventuell auch Dienste getrennt einzuteilen. Für beide Geschlechter kann es nicht zuletzt für die Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität hilfreich sein, in gewissen Entwicklungsabschnitten „unter sich“ zu bleiben. Hinweise für die konkrete Ausgestaltung geschlechtsreflektierter Jugendarbeit finden sich in MATERIALIEN-Heft 133 „Geschlechtsreflektierte Jugendarbeit im Erzbischöflichen Jugendamt. Blickpunkt: Mädchen und junge Frauen“ (besonders Kap. D.2.1 „Was Pfarreien für die geschlechtsreflektierte Jugendarbeit leisten“).

Die Problemanzeige von ungunstigen Schiefen im Geschlechterverhältnis der Ministrantinnen und Ministranten einer konkreten Pfarrgemeinde darf jedoch nicht dazu führen, die vermeintlich bewährte Lösung, das Ministerien ausschließlich den Buben zu überlassen, erneut anzustreben. Die Grundsätze, die in der übrigen Jugendarbeit gelten, sind auch auf dem Feld der Ministrantenarbeit gültig und realisierbar.

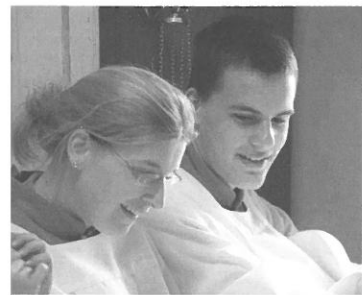
### 2.5.3 Voraussetzungen der Liturgie

Damit der Ministrantendienst für die Ausübenden als sinnvoll erlebt wird, ist es auch auf Seiten der Liturgie notwendig, an den Voraussetzungen dafür zu arbeiten.

Der Gottesdienst bedarf zunächst einer sorgfältigen Vorbereitung und Leitung durch die Liturgen und alle anderen Verantwortlichen. Es ist zu prüfen, inwieweit die Liturgie

---

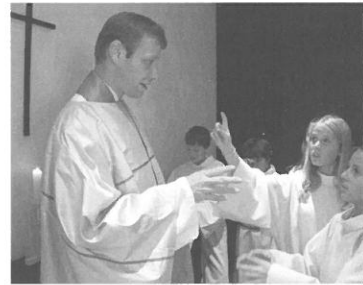
8 Dies ist die offiziell gemeldete Zahl. Da jedoch von einer Reihe von Pfarreien keine Angaben gemacht wurden, kann von einer insgesamt um mindestens 1.000 Personen höheren Gesamtzahl ausgegangen werden.





alle Teilnehmenden – inklusive der Ministranten/innen – mit ihren Erwartungen, Hoffnungen und ihrem ganzen Leben anspricht und sie zur Teilnahme einlädt. Die Liturgen sollten sich bemühen, gemeinsam mit dem Liturgieausschuss des Pfarrgemeinderats, auch unter Einbeziehung verantwortlicher Ministranten, „gottvolle und erlebnisstarke“ (Paul M. Zulehner) Liturgie zu entwickeln und dabei Offenheit für neue Wege zu üben.

Konkret ist es Aufgabe der Liturgen, durch die eigene erkennbare Wertschätzung der Liturgie für die Ministranten/innen Vorbild zu sein. Darüber hinaus brauchen Ministranten/innen Hilfestellungen zur Ausübung ihrer Dienste: Einführung, gemeinsames Gebet vor dem Gottesdienst, erkennbare Wertschätzung für den Dienst und förderliche Kritik gehören dabei zusammen.



### 3 Ministrantenarbeit - Ministrantenpastoral

#### 3.1 Ziele und Inhalte

Wichtigstes Anliegen der Ministrantenarbeit ist es, die Verbindung von Liturgie und Leben aufzuzeigen und durch Erfahrungen erlebbar zu machen, damit die Ministranten/innen Hilfe für ihre Lebensgestaltung erhalten.

Der Ministrantendienst ist zunächst ein Dienst in der Liturgie der Gemeinde, der durch Laien ausgeübt wird. So ist liturgische Bildung, verknüpft mit katechetischen Elementen, Bestandteil jeder Ministrantenarbeit. Da aber in der Praxis meist Kinder und Jugendliche Ministranten/innen sind, findet Ministrantenarbeit im Rahmen kirchlicher Jugendarbeit mit den entsprechenden Zielen und Inhalten statt.

Die wichtigsten Inhalte beziehen sich auf die Themenfelder Kinder und Jugendliche, Gottesdienst und Liturgie, Dienst und Gemeinde.

- Kinder und Jugendliche:  
Lebenswirklichkeit und ihre Bewältigung, Wünsche und Sehnsüchte; Schule; Familie; Freizeit; Peer-groups; Freundschaften, äußere Einflüsse; Medien; Gesellschaft; ...
- Gottesdienst und Liturgie:  
Grundverständnis; Bedeutung von Liturgie; Liturgie und Leben; Zeichen; Symbole; Riten; Gottesdienstformen; Gebet; ...
- Dienst und Gemeinde:  
konkreter Ministrantendienst; der Dienst der Ministranten/innen für die Gemeinde; der Dienst der Gemeinde für die Ministranten/innen.



Konkret bedeutet das:

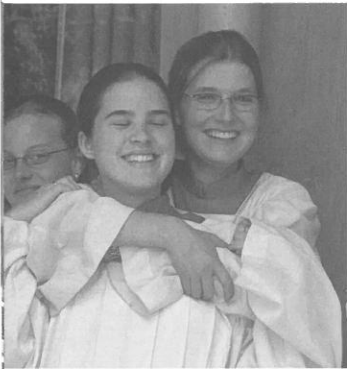
1. Ministrantenarbeit versteht sich als Jugendarbeit, die bei den Jugendlichen und den Herausforderungen ihres Lebens ansetzt. Sie will lebendige Jugendarbeit sein, die an Jesus Christus Maß nimmt. Sie schafft Räume, um das Leben zu erfahren, die eigenen Fähigkeiten kennen zu lernen und zu erweitern und im Licht des Glaubens das Leben zu vertiefen, zu verstehen und zu gestalten.
2. Ministrantenarbeit bemüht sich um eine qualifizierte liturgische Bildung, bei der es um eine altersgemäße Hinführung zur Liturgie, die Einführung in den Ministrantendienst sowie um eine weitere begleitende Vertiefung in das liturgische Geschehen geht.
3. Ministrantenarbeit dient dem jungen Menschen und der Verwirklichung christlicher Gemeinde:
  - Ministrantenarbeit will zur Reflexion der eigenen Lebenssituation anregen und Hilfen zur eigenen Lebensgestaltung geben.
  - Ministrantenarbeit leistet einen wichtigen Beitrag zu Identitätsfindung und Persönlichkeitsbildung.
  - Ministrantenarbeit will helfen, den eigenen Glauben zu reflektieren und zu vertiefen.
  - Ministrantenarbeit schafft Räume, in denen Ministranten/innen Liturgie erfahren und erleben können.
  - Ministrantenarbeit arbeitet geschlechtsreflektiert: Sie bietet vielfältige Räume zur Reflexion und Deutung von Geschlechterverhältnissen, zur Unterstützung von Selbstbestimmung und der Übernahme einer reflektierten Geschlechtsidentität.<sup>9</sup>
  - Ministrantenarbeit geschieht vor allem in reflektierten Gruppen<sup>10</sup>, die von verantwortungsbewussten engagierten jungen Christen geleitet werden.
  - Ministrantenarbeit bemüht sich um eine Integration von Kindern und Jugendlichen aus allen Schichten der Bevölkerung und ist offen für Menschen mit Behinderungen.
  - Ministrantenarbeit will den Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglichen.



<sup>9</sup> Vgl. Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising: Geschlechtsreflektierte Jugendarbeit im Erzbischöflichen Jugendamt. Blickpunkt: Mädchen und junge Frauen. Entfaltungen der Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit; München 2005, S. 16-19.

<sup>10</sup> Vgl. gemeinsame Synode: Beschluss Jugendarbeit 4.1 und Leitlinien für die Kirchliche Jugendarbeit, S. 23 f.

- Ministrantenarbeit soll Kinder und Jugendliche begleiten und dazu befähigen, verantwortungsbewusste und mündige Christen zu werden.
- Ministrantenarbeit als gleichberechtigter Teil der kirchlichen Jugendarbeit sucht die Zusammenarbeit mit dem BDKJ und den kirchlichen Jugendverbänden.
- Ministrantenarbeit bemüht sich um demokratische Elemente, wie z.B. die Wahl von Oberministranten/innen. Demokratische Prozesse der Entscheidungsfindung sind in der katholischen Jugendarbeit verankert. Im Sinne der Partizipation<sup>11</sup> spielt die Beteiligung von Betroffenen bei Entscheidungen auch in der Ministrantenarbeit eine wichtige Rolle.



## 3.2 Ministranten/innen als Kinder und Jugendliche

Kinder beginnen ihren Dienst als Ministrantinnen und Ministranten meistens nach der Erstkommunion. Sie haben zusammen mit ihren Schulkameraden die Erstkommunionkatechese besucht und erste Erfahrungen mit Gruppen gesammelt. Sie haben Gottesdienste und das Pfarreileben kennen gelernt und wurden durch Oberministranten/innen, Jugendseelsorger/innen oder Priester zur Gemeinschaft der Ministranten/innen eingeladen. Sie haben sich ansprechen lassen und zeigen sich bereit, diesen Dienst regelmäßig auszuüben und einen Teil ihrer Freizeit, in der Gruppe und im Gottesdienst der Gemeinde zu verbringen.

Für die Kinder ist diese Bereitschaft auf unterschiedlichste Weise begründet. Wunsch nach Gemeinschaft und Beheimatung, Vorbildorientierung (ältere Ministranten/innen, Erwachsene), Traditionen und Wünsche der Eltern, aktive Teilnahme am Gottesdienst, eine besondere Rolle im Gottesdienst und Begeisterung für den Glauben können im Mittelpunkt stehen. Im Lauf ihrer Jugend verändern sich die Motivationen zum Dienst je nach Entwicklungsstand. So können die Motive der Vorbildorientierung zurücktreten und die Bestätigung, selbst als ältere/r Ministrant/in Vorbildfunktion auszuüben, wichtiger werden. Hinzu kommen die erweiterten Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten in einem Verband und auf Dekanats-/Landkreis-

oder Diözesanebene zu entwickeln und auszubauen bis hin zu beruflichen Perspektiven, die durch den Ministrantendienst bereichert werden können.

Diese Motivationen zeigen, dass Kinder und Jugendliche aus denselben Gründen den Ministrantendienst und die dazugehörige Gruppe attraktiv finden, aus denen sie auch andere Angebote der kirchlichen Jugendarbeit wahrnehmen. Ministrantinnen und Ministranten unterscheiden sich in ihren Träumen, Hoffnungen und Ängsten nicht von anderen Heranwachsenden. Die spezifische Prägung der Entwicklung und des zunehmenden Erwachsenwerdens junger Menschen heute muss als Bedingung für die Aufgaben und Leistungen kirchlicher Jugendarbeit gesehen werden.

Kinder und Jugendliche suchen in den Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit implizit und explizit Unterstützung bei den vielfältigen Aufgaben, die in den Entwicklungsphasen Kindheit und Jugend in einer postmodernen Gesellschaft zu bewältigen sind. Es geht ihnen um das Entwickeln eigener Fähigkeiten, um Persönlichkeitsbildung, Selbstentfaltung und Subjektwerdung. Beheimatung, Anerkennung und Lebensorientierung in einer Gruppe Gleichaltriger sind genauso Motivationen wie die Teilhabe an jugendlicher und erwachsener Lebenswelt. Und sie suchen Spaß, als eine „individuelle Erlebnisdimension mit der [etwa] Sinn, Zufriedenheit, Motivation, Alltags-Ablenkung und -Kompensation ausgedrückt wird“<sup>12</sup>, sowie Zuspruch und Entspannung angesichts einer Welt, die vieles von ihnen abverlangt. Das Verhältnis von Ministranten/innen zu ihrem Dienst und zur Ministrantenarbeit ist davon geprägt, inwieweit diese Tätigkeiten ihnen Möglichkeiten zur Bewältigung dieser Aufgaben bieten. Eine durchdachte Ministrantenpastoral wird deshalb für Kinder und Jugendliche auf die jeweilige Lebensphase abgestimmte Maßnahmen und Aktivitäten anbieten, die auf ihr Suchen antworten und die Bewältigung der genannten Aufgaben unterstützen.

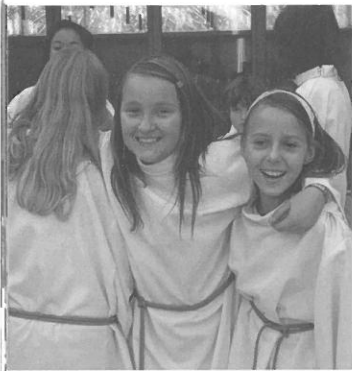
Ein Spezifikum der Ministrantenarbeit besteht darin, dass sich Ministranten/innen bei ihrem Dienst im Normalfall in einem erwachsenenkulturell geprägten Umfeld bewegen:



<sup>12</sup> Hans Hobelsberger: Jugendpastoral des Engagements, S. 118, der andeutet, die bei Jugendlichen hohe Motivation und Suche nach „Spaß“ in gewisser Weise auch mit „Glück“ übersetzen zu können.

Eucharistiefeyer, Wortgottesdienst, Beerdigung, Trauung, Taufe, alle diese Liturgien werden ganz überwiegend von Erwachsenen für und mit Erwachsenen gefeiert. Dass junge Menschen sich freiwillig und langfristig in diesem Bereich engagieren, unterscheidet sie einerseits von vielen jugendspezifischen Milieus, zu denen Erwachsene kaum Zugang haben (Disco, Partyszene, Musik), verbindet sie andererseits mit allen Generationen verbindenden Bereichen, bei denen Entwicklung und Beheimatung in einer Wertegemeinschaft eine große Rolle spielt wie Musik-, Sport- und Traditionsvereine, freiwillige Dienste wie Feuerwehr, THW, Malteser, etc. Diese Bereiche bieten den Kindern und Jugendlichen ähnliche und in ihren Augen vielleicht sogar attraktivere, d. h. auf ihre Bedürfnisse besser abgestimmte Entwicklungsmöglichkeiten als der Ministrantendienst. Dies scheint ein wichtiger Grund dafür zu sein, dass der Ministrantendienst gerade im ländlichen Bereich für viele Jugendliche nach der Firmung massiv an Attraktivität verliert, während Vereine und andere Aktivitäten wichtiger werden.

Es sollte verhindert werden, dass von der Ministrantenarbeit für die Heranwachsenden der Eindruck entsteht, lediglich eine „Kinderbeschäftigung“ oder ein pädagogischer Trick zur Aufbesserung des Altersdurchschnitts in der Messe zu sein. Deshalb sind Angebote notwendig, die den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen Rechnung tragen. Ministrantenpastoral bietet (oft auch anders als andere Gruppierungen) Möglichkeiten, Glaubens- und Sinnfragen anzusprechen, die Entwicklung des religiösen Bewusstseins zu fördern, einen profiliert ästhetischen Zugang zu Lebens- und Glaubenswirklichkeiten zu bieten und so zu einer stabileren Orientierung und Identität junger Menschen beitragen zu können. Gerade in der Phase von Pubertät und Adoleszenz sind diese Angebote von besonderem Wert.



### 3.3 Erschließung des Ministrantendienstes

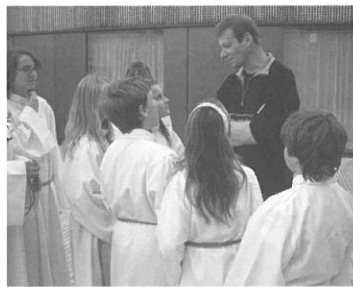
Der Dienst der Ministranten/innen wird von der Liturgie her bestimmt. Die Liturgie ist ein bedeutungsvolles Geschehen. Unterschiedliche Menschen sind darin eingebunden, die Gemeinde erlebt sie als Zentrum ihres Zusammenseins, die Einzelnen erwarten von der Liturgie Trost und Stärkung für den Alltag, Ansprache und Freude. Dieser hohe Anspruch erfordert, dass der Dienst der Ministranten/innen in einer der Liturgie entsprechenden Ehrfurcht vollzogen wird.<sup>13</sup> Dies bedeutet, dass Ministranten/innen zu ihrem Dienst befähigt sein müssen.

#### 3.3.1 Befähigung zum Dienst

Damit die Ministranten/innen ihren Dienst würdig und der Bedeutung des Gottesdienstes entsprechend ausüben, müssen sie sorgfältig auf ihn vorbereitet und dafür ausgebildet werden.

Die neuen Ministranten/innen sollten von ihrem/ihrer Gruppenleiter/in oder einer anderen Person (Pfarrer, Kaplan, Diakon, Pastoralreferent/in, Gemeindeferent/in, Erwachsene Begleiter/in...) zur Vertiefung theologischer Aspekte und des liturgischen Verständnisses in den Dienst eingeführt werden. Dabei ist es sinnvoll, an das anzuknüpfen, was die Kinder bereits bei der Erstkommunionvorbereitung gelernt und erfahren haben. Eine solche Verbindung kann auch dadurch hergestellt werden, dass der/die Gruppenleiter/in, der/die die „Neuen“ ausbildet, bereits bei der Erstkommunionvorbereitung mitwirkt (zum Beispiel zusammen mit einer Mutter/einem Vater eine Gruppe leitet oder einen Aktionstag mitgestaltet). Bei der Vorbereitung stehen empfehlenswerte Hilfen in Form von Büchern und Materialien zur Verfügung (siehe Anhang).

Als hilfreich hat sich ein „Mentorensystem“ bei der Einführung neuer Ministranten/innen erwiesen: Jede/r neue Ministrant/in wird immer mit einem/r älteren Ministrant/in zusammen zum Dienst eingeteilt, der/die für diese/n dann einen „Mentorendienst“ übernimmt, d.h. Anweisungen und kleine Winke gibt und Handlungen vor-



<sup>13</sup> vgl. Liturgiekonstitution Art. 29: „...Deshalb muss man sie, jeden nach seiner Weise, sorgfältig in den Geist der Liturgie einführen und unterweisen, auf dass sie sich in rechter Art und Ordnung ihrer Aufgabe unterziehen.“

macht. Dieses System gibt einerseits den Neuen Unterstützung und Sicherheit, andererseits überträgt es den älteren Ministranten/innen ein Stück Verantwortung für die Neuen und regt sie dazu an, den eigenen Dienst wieder bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren.

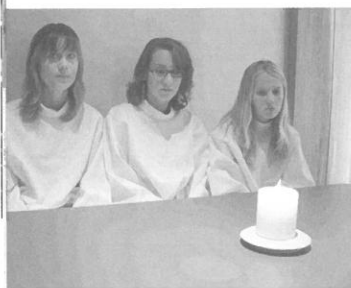
Wenn möglich sollen die neuen Ministranten/innen eine eigene Gruppe bilden, die von einem/einer älteren Ministrant/in geleitet wird. Eine offizielle Einführung der neuen Ministranten/innen in ihren Dienst, z.B. im Rahmen eines Gottesdienstes, ist zu empfehlen.<sup>14</sup>

### 3.3.2 Erschließung der Liturgie

Ministranten/innen sollten nicht nur lernen, wie sie ihren Dienst äußerlich zu verrichten haben, sondern auch begreifen und verstehen, warum sie diesen Dienst tun, was sie tun und in welchem Zusammenhang ihr Dienst mit der Feier des Gottesdienstes steht. Liturgie entfaltet dann ihren vollen Sinn, wenn wir das, was wir feiern und wovon wir hören, mit unserem Leben verknüpfen und es in den Alltag hinein wirksam werden lassen.

Ministranten/innen brauchen zur vollen Erschließung der Liturgie auch eigene Räume, um Glauben zu erfahren und zu reflektieren. Diese können unterschiedlich verortet und von unterschiedlicher Qualität sein, im Gebet zu Beginn oder zum Ende einer Gruppenstunde, in einer Stille-Erfahrung, in einer Meditation, einem Gottesdienst, aber auch im geschwisterlichen Umgang miteinander, im gelungenen Konfliktverhalten oder im Austausch über Glaubens-themen. Aufgabe der Verantwortlichen für die Ministrantengruppe ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Glaube nicht als „Sonntags-Sonderwelt“ wahrgenommen wird, sondern als selbstverständliche Haltung im Alltag.

Glaubens-themen sollten weniger ein „Programmpunkt“ sein, sondern letztlich alle Aktivitäten und Zusammen-künfte durchwirken. Wenn die Ministranten/innen auf



<sup>14</sup> Hierzu sind Hilfen und Materialien im Referat für Ministrantenarbeit und in der Diözesanstelle Berufe der Kirche erhältlich, z.B. Bausteine für Einführungsgottesdienste, Ministrantenplakette und Ministrantenausweis. Als weitere neuartige ästhetische Komponente ist erwähnenswert die Entwicklung von „Ministranten-Songs“, die für die Aufnahmefeier und die Identitätsbildung von Ministranten allgemein einen wertvollen Beitrag liefern. (Arbeitsstelle für Jugendseelsorge, August 2007)



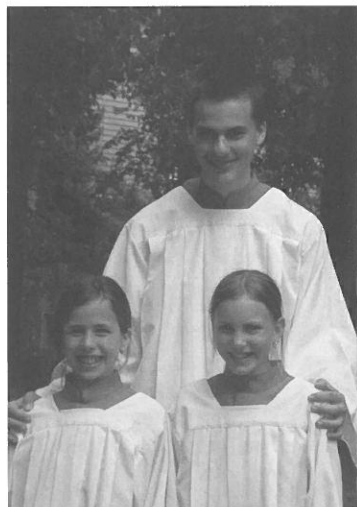
vielfältige Weise erleben, dass sie ihr (Gruppen-)Leben als Glaubende gestalten können und sich als Christen artikulieren lernen, wird sich dies auf die konkrete Erschließung der Liturgie auswirken. Das Verständnis für die Struktur und die Elemente des Gottesdienstes wird wesentlich erleichtert, wenn die Ministranten/innen die Grundvollzüge als Ausdrucksformen ihres eigenen Glaubens wieder erkennen.

### 3.4 Ministrantendienst als biographischer Faktor

Im Rückblick beschreiben viele Katholiken/innen das Ministrant-Sein als eine für ihre weitere Glaubens- und Persönlichkeitsentwicklung wesentliche Einflussgröße. Sie erinnern sich an lustige Erlebnisse, Pannen, Gemeinschaftserfahrungen, festliche Gottesdienste, Ausflüge und Zeltlager, Kurse und Erfahrungen. Es ist festzustellen, dass trotz aller sonstigen Kritik an der Kirche in der Öffentlichkeit der Ministrantendienst in der persönlichen Biographie eine hohe Wertschätzung genießt.

Die Lerninhalte, die im Ministrantendienst vermittelt werden, sind schließlich auch als „soft skills“ in den meisten Berufen von besonderem Wert. Es lohnt sich, das Ministrieren und die Arbeit mit Ministranten/innen unter dem Aspekt eines für die Persönlichkeitsentwicklung stützenden Ansatzes zu betrachten, der für jede Altersstufe spezifische Angebote macht. Die vorgestellten Elemente haben in jeder Phase eines „Ministrantenlebens“ ihre besondere Bedeutung und Funktion.

**Einführung:** Das Ministrieren sollte als Dienst ernst genommen werden. Deshalb ist eine vorherige Schulung durch Hauptamtliche und/oder ältere Ministranten/innen wichtig. Durch eine Reihe von Gruppenstunden mit Übungs- und katechetischen Elementen lernen sich die neuen Ministranten/innen als Gruppe wahrzunehmen und können im geschützten Rahmen mit der Liturgie und ihren Aufgaben vertraut werden. Während dieser Einführungsphase ist es sinnvoll, die Kinder nach ersten Übungsstunden im Werktagsgottesdienst einzusetzen und ihnen dabei eine/n „Mentor/in“ zur Seite zu stellen, der/die den Dienst mit ihnen gemeinsam verrichtet.



**Einführungsgottesdienst:** Erst nach Abschluss der Einführung sollten die Kinder mit einem feierlichen Gottesdienst durch den liturgischen Vorsteher als Ministranten/innen eingeführt werden.<sup>15</sup> Auf diese Weise wird öffentlich, dass die Kinder nun einen besonderen ehrenamtlichen Dienst in der Gemeinde ausüben. Sie können dafür auch die Unterstützung der Gemeinde erwarten. Das Ministrieren erfährt so eine besondere Wertschätzung.

**Dienstplan:** Die konkrete Einteilung des Ministrantendienstes wird in den Gemeinden höchst unterschiedlich gehandhabt. Allgemein kann gesagt werden, dass die Erstellung eines Dienstplans sinnvoll ist.<sup>16</sup> Die Ministranten/innen erleben sich dadurch als gebraucht, sie lernen Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit. Durch einen Dienstplan erleichtert sich auch die Kommunikation mit den Eltern, die besonders in der ersten Zeit die Kinder bei der Wahrnehmung ihrer Pflichten unterstützen müssen.

**Mentoren/innen:** Wenn die Ministranten/innen ein oder zwei Jahre im Dienst sind, haben sie genügend Wissen und Routine, um der nächsten Ministranten-Generation beim Einstieg zu helfen. Als Mentoren/innen übernehmen sie nun die Aufgabe, mit den neuen Ministranten/innen während und nach der Einführungsphase zusammen Dienst zu tun und ihnen Details zu erklären. Auf diese Weise erfahren sich Ministranten/innen schon relativ früh als verantwortlich für die Weitergabe des Wissens und für die Erhaltung der Ministrantengruppe. Sie lernen, sich ihres Tuns bewusst zu werden und es zu erklären, und sie übernehmen bewusst eine Vorbildfunktion für Jüngere.

**Wachsende Aufgabenbereiche:** Der Ministrantendienst bietet die Chance, durch stetige Anreize neue Kompetenzen zu erwerben und die persönliche Verantwortung zu erweitern: Das Vortragekreuz sollten nicht schon die jungen Ministranten/innen übernehmen, der Dienst am Weihrauchfass erst nach einigen Jahren hinzukommen. Durch die Stufung der Dienste bleibt das Ministrieren attraktiv und gewinnt neue Facetten.

15 Hilfen für die Gestaltung von Einführungsgottesdiensten finden sich z.B. in OBER-Mini Heft 2 „Neue Ministranten einführen“ Mai 2003 (zum Download auf [www.ministranten.org](http://www.ministranten.org)) oder im Heft „Einführungsgottesdienst“ der Diözesanstelle Berufe der Kirche.

16 Für die Erstellung von Dienstplänen gibt es Excel-basierte Hilfen, z.B. das Programm mc-messdienerplan. Nähere Infos auf [www.mc-messdienerplan.de](http://www.mc-messdienerplan.de).



**Gruppenleitung:** Wünschenswert ist, dass Ministranten/innen ab dem Alter von ca. 16 Jahren lernen, Gruppen von jüngeren Ministranten/innen zu leiten. In einem Gruppenleiterkurs, wie er von den BDKJ-Verbänden in Kooperation mit dem Referat für Ministrantenarbeit angeboten wird, erwerben die Jugendlichen die nötige Kompetenz.

**Oberministrant/in:** Zur Koordination der Ministrantenarbeit und der guten Abstimmung mit Seelsorger/innen, Gremien und Katholischer Jugendstelle ist die Aufgabe des/der Oberministranten/in eine sinnvolle Einrichtung. Diese Aufgabe ermöglicht Ministranten/innen die Übernahme größerer Verantwortung und spielt häufig in der persönlichen Biographie eine große Rolle.<sup>17</sup>

**Ausstieg und Abschied:** Wenn die Lebensumstände sich ändern, was häufig durch Schulabschluss, Studium, Lehre und damit verbundenen Umzug der Fall ist, ist es oft nicht mehr möglich, regelmäßig den Ministrantendienst auszuüben. Für die hauptamtlichen Seelsorger/innen ist es wichtig zu erspüren, wann es für einen jungen Erwachsenen Zeit für den Abschied aus dem Ministrantendienst ist, und dies auch anzusprechen. Wo dies versäumt wird, ist oft ein verschämtes „Ausschleichen“ des Dienstes die Folge. Sinnvoller ist ein gestalteter Abschied, insbesondere bei Ministranten, die lange Jahre Dienst getan, Gruppen geleitet und womöglich weitere Aufgaben übernommen haben.

Gute Gelegenheiten für Abschiedsrituale sind z.B. Einführungsgottesdienste neuer Ministranten oder Festgottesdienste, bei denen die Gemeinde ihrer besonderen Wertschätzung für die geleistete Arbeit Ausdruck verleihen kann. Dabei kann auch eine Urkunde und ein Zeugnis über das ehrenamtliche Engagement überreicht werden.<sup>18</sup> Solche Zeugnisse können wertvolle Hilfen bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz sein.

Besonderes Augenmerk sollte im Rahmen des Ausstiegs auf die Möglichkeiten anderweitigen Engagements in der



<sup>17</sup> Zum Profil des/der Oberministranten/in siehe Kapitel 4.2.

<sup>18</sup> Urkunden und Erstellungshilfen für ein Zeugnis über die ehrenamtliche Tätigkeit können beim Referat für Ministrantenarbeit angefordert werden.

Kirche gelegt werden, so dass mit dem Ende des Ministrirens nicht auch ein Abbruch der Beziehung zur Gemeinde einhergeht. Alternativen wie Lektorendienst, Aushilfsmesner u.a. sollten aufgezeigt werden.



„Feiertagsministrant“: Viele offiziell aus dem Dienst ausgeschiedene Ministranten fühlen sich ihrer Heimatpfarrei verbunden, auch wenn sie ansonsten ihren Lebensmittelpunkt verlagert haben. Ein Modus, um diesen Ehemaligen die Verbindung zu erhalten, kann das Modell des „Feiertagsministranten“ sein. Der betreffende Ministrant kann bei besonderen Gelegenheiten beim liturgischen Dienst dabei sein, ohne eigens im Dienstplan aufgeführt zu sein und ohne die Funktion des Oberministranten zu übernehmen.

## 4 Strukturen der Ministrantenpastoral

### 4.1 Ministrantenpastoral als Teil kirchlicher Jugendarbeit

*Kirchliche Jugendarbeit, die die verbandliche Jugendarbeit mit umgreift, ist ein Teil der Jugendpastoral und versteht sich als Dienst der Kirche mit, unter und an jungen Menschen. (...) Kirchliche Jugendarbeit vollzieht sich im Freizeitbereich junger Menschen und wird unverwechselbar durch die Prinzipien der Freiwilligkeit, Selbstorganisation und Ehrenamtlichkeit gekennzeichnet.*

*Kirchliche Jugendarbeit bietet vielfältige Ansatzpunkte, Kirche als „Volk Gottes unterwegs“ (Zweites Vatikanische Konzil) erfahrbar zu machen.<sup>19</sup>*

Ministrantenarbeit versteht sich als Teil kirchlicher Jugendarbeit, welche den Kindern und Jugendlichen Unterstützung bei der subjektiven Aneignung von Wirklichkeit, der Lebensbewältigung und der Bewältigung der Herausforderungen ihres Alltags bieten möchte. Auch nach 30 Jahren belegen jüngste Studien, dass diese Unterstützung der Lebensbewältigung von Jugendlichen in Gruppen gesucht wird und dort erfolgreich geschehen kann. Von daher ist es wichtig, dass auch Ministranten/innen sich in Gruppen organisieren, um dort auf die Ressourcen der Gruppe zurückgreifen zu können. Diese sind beispielsweise die wechselseitige Unterstützung der in ihrer Lebenswelt selbst kompetent seienden Jugendlichen, die Entwicklung von lebensnotwendigen personalen und sozialen Kompetenzen, die Erfahrung, dass Zusammenhalt in einer Gruppe und Selbstentfaltung<sup>20</sup> genauso zusammen gehören wie Selbstverwirklichung und Engagement für die Lebensbedingungen von anderen<sup>21</sup>, das Erlebnis eines gemeinsam gestalteten und gelebten Glaubens.



19 Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese München und Freising, S. 19.

20 Katrin Fauser, Arthur Fischer, Richard Münchmeier (Hg.): Jugendliche als Akteure im Verband. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung der Evangelischen Jugend, Opladen 2006, S. 17-19 und 25.

21 Hans Hobelsberger: Ministrantenarbeit zwischen Liturgie und Jugendpastoral; Regensburg 1990.

Die Ministrantenarbeit kann sich also nicht nur auf die Befähigung zum Dienst beschränken. Ministrantenarbeit ist auch Jugendarbeit, die sich u. a. am Beschluss der Würzburger Synode „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ und den „Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese München und Freising“ orientiert.

In unserer Erzdiözese sind die Verbände des BDKJ starke Träger der katholischen Jugendarbeit, sie setzen sich für Kinder und Jugendliche ein. Sie sind auf Orts-, Dekanats-, Kreis- und Diözesanebene aktiv und arbeiten eng mit den Katholischen Jugendstellen zusammen. Im Rahmen der Verbände gibt es vielfältige Angebote speziell für Ministranten/innen, wie z.B. Dekanatsministrantentage, Turniere, Ausflüge, thematische Wochenenden etc. Diese Aktivitäten verdienen Anerkennung und Unterstützung.

Die Ministrantenarbeit sollte ein gleichberechtigter Teil der Jugendarbeit in der Gemeinde sein. Eine Zusammenarbeit mit anderen Gruppen des BDKJ ist notwendig. Eine Mitgliedschaft der Ministranten/innen in einem der bestehenden Jugendverbände ist eine Bereicherung und soll angestrebt werden.

Die unterschiedliche Zusammensetzung vieler Ministrantengruppen (Schüler aller Schularten und Auszubildende) stellt eine besondere Herausforderung dar, bietet aber auch die Chance, gemeinsame Erfahrungsfelder zu ermöglichen und so einer in unserer Gesellschaft vorzufindenden Trennung von Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen sozialen Milieus entgegenzuwirken.



## 4.2 Pfarrei/Seelsorgeeinheit

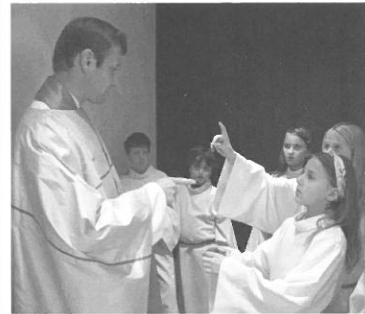
Der wichtigste Ort der Ministrantenarbeit ist aufgrund der Aufgaben der Ministranten/innen die Pfarrgemeinde.<sup>22</sup>

Auch in durch Umstrukturierung geprägten Zeiten behält für die Ministrantenarbeit aufgrund ihrer Nähe zur Liturgie die Verortung in der Pfarrei eine besondere Bedeutung. Daraus ergibt sich auch eine Verantwortlichkeit der Gemeinde gegenüber den Ministranten/innen. Ausdruck dieser Verantwortung ist sowohl die Anerkennung und ideelle Unterstützung des Dienstes und der Gruppenarbeit, als auch die personelle, materielle, räumliche und finanzielle Unterstützung und Ermöglichung einer qualitativ guten Ministrantenarbeit.

Die notwendigen Zusammenschlüsse von Pfarreien erfolgen zu verschiedenen Einheiten: Pfarrverband, Stadtkirche, Stadtteilkirche. In diesen Einheiten arbeiten die Pfarreien verbindlich zusammen und bündeln ihre Seelsorgsaufgaben.<sup>23</sup> Je nach örtlichen Gegebenheiten und pastoralen Vorgaben werden sich die Veränderungen auf die Ministrantenarbeit auswirken. Als konkretes Beispiel sei nur angedeutet, dass in Stadtteilkirchen die Ministranten eventuell als Gesamtgruppe in mehreren Kirchen eingesetzt werden können, was in ländlichen Strukturen wenig sinnvoll erscheint. Entsprechende Fragen für die Gruppenarbeit werden praxisnah gelöst werden müssen.

Ministrantenarbeit soll vornehmlich als Gruppenarbeit geleistet werden. Dies bedarf eines verantwortlichen Leiters/Leiterin, der/die die Ministranten/innen theoretisch und praktisch in ihren Dienst einführt, sie weiterbildet und mit den Ministranten/innen zusammen ein Gruppenleben gestaltet.

Älteren Ministranten/innen (ab 16 Jahren), die Interesse an verantwortlicher Mitarbeit haben und dafür geeignet



<sup>22</sup> Vgl. Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese München und Freising, S. 58.

<sup>23</sup> Vgl. den im Rahmen des Zukunftsprozesses „Dem Glauben Zukunft geben“ erarbeiteten Orientierungsrahmen zur Ausgestaltung von Seelsorgeeinheiten in der Erzdiözese München und Freising (Endfassung Stand 24.6.2010)

sind, sollte der Besuch eines Ministranten-/Gruppenleiterkurses ermöglicht werden. Aus pädagogischer Sicht ist es notwendig, dass der/die Gruppenleiter/-in einen Ministrantengruppenleiterkurs besucht hat, mindestens 16 Jahre alt und möglichst zwei bis drei Jahre älter als der Durchschnitt der Gruppe ist. Die Erfahrungen mit Gruppenleiterkursen zeigen, dass ein Einsatz von Jugendlichen in Leitungsfunktionen im Alter von 14 – 15 Jahren in den meisten Fällen überfordert und damit kontraproduktiv ist.

Ebenfalls sollte eine praxisorientierte Begleitung der Nachwuchsgruppenleiter/innen durch einen Verantwortlichen für die Ministrantenarbeit (Pfarrer, Kaplan, erwachsene/r Mitarbeiter/in, etc.) erfolgen. Sie sollten dadurch schrittweise in ihre Verantwortung für die Gruppe und in verschiedene andere Aufgabenbereiche eingeführt werden. Die Verantwortung für diese Begleitung kann auch einem ehrenamtlichen geistlichen Begleiter übertragen werden. Was für die geistliche Verbandsleitung katholischer Jugendverbände gilt, ist ebenso für die Begleitung von Ministrantengruppen bedeutsam. Hinweise zur ehrenamtlichen geistlichen Begleitung finden sich im Rahmenkonzept zur Ausbildung Ehrenamtlicher zur geistlichen Begleitung.<sup>24</sup>

Die Gruppenleiter/innen und älteren Ministranten/innen mit besonderen Verantwortungsbereichen sollten sich regelmäßig treffen, um anstehende Aufgaben, Aktivitäten und Probleme zu besprechen. Die erwachsenen Mitarbeiter/innen spielen eine wichtige Rolle. Sie sind Wegbegleiter und Gesprächspartner. Das Miteinander mit den Jugendlichen wird zu einer gegenseitigen Bereicherung.

Eine Zusammenarbeit von Ministranten/innen und Verbänden des BDKJ in der eigenen Pfarrei ist wünschenswert. Konkrete Aktionen wie z.B. das Sternsingen, der Jugendkreuzweg oder ein gemeinsames Ferienlager sind geeignete Möglichkeiten dafür.

Neben der Gruppe Gleichaltriger darf auch die Gesamtgruppe der Ministranten/innen einer Pfarrei nicht außer Acht gelassen werden. Durch gemeinsame Aktivitäten



und Unternehmungen wird das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Verantwortungsbewusstsein füreinander gestärkt. Soziale Aktivitäten, die der Gemeinde zugute kommen oder anderen diakonischen Zwecken dienen, fördern die Erkenntnis der Ministranten/innen, dass neben der Liturgie auch die praktizierte Nächstenliebe zum Christsein gehört. Nicht zuletzt erfährt der Stellenwert der Ministranten/innen innerhalb der Gemeinde so eine Aufwertung. Es ist eine gute Möglichkeit, Caritas zu praktizieren, wenn sich Ministrantengruppen beispielsweise an der Sternsingeraktion beteiligen oder sich den Sozialaktionen der Verbände anschließen, z.B. der Minibrotaktion der KLJB oder der Aktion „Brot statt Böller“ des BDKJ in der Region München.

### Oberministrant/in

Der Dienst des/der Oberministranten/in ist eine sinnvolle Einrichtung, weil er hilft, klare Verantwortungsbereiche zuzuordnen und den Ministranten/innen Orientierung zu bieten. Diese Aufgabe kann von einem/r einzelnen Ministranten/in oder von einem Team von Ministranten/innen ausgefüllt werden, die sich die möglichen Aufgaben teilen. Typische Bereiche sind: Erstellung des Dienstplanes, Einführung neuer Ministranten, Einteilung von Diensten, Übungsstunden vor Festgottesdiensten, Kontaktpflege mit den Hauptamtlichen, Pfarrgemeinderat und zur Katholischen Jugendstelle und die Bekanntmachung von Angeboten auf Diözesan- und Verbandsebene. Die konkreten Aufgaben des/der Oberministranten/in müssen stets in guter Abstimmung mit dem/der zuständigen Seelsorger/in erfüllt werden.

Es ist sinnvoll, Oberministranten/innen wählen zu lassen.<sup>25</sup> Dieses demokratische Element kann helfen, die Ministranten/innen als eigenständige Gruppe innerhalb der Pfarrei- und Verbandsjugend zu profilieren.

---

<sup>25</sup> Eine Musterwahlordnung, die den örtlichen Verhältnissen angepasst werden kann, ist im Anhang zu finden.

## 4.3 Dekanat/Landkreis

Die Ministrantenarbeit sollte nicht nur auf die eigene Gemeinde beschränkt bleiben. Um gemeinsame thematische Angebote, Aktionen und Erfahrungsaustausch untereinander zu ermöglichen, ist es sinnvoll, wenn sich die Oberministranten/innen bzw. Ministrantenvertreter eines Dekanates/Landkreises regelmäßig treffen. Auf diesem Weg ist es möglich, gemeinsame Anliegen festzustellen und zu äußern.

Die Angebote und Veranstaltungen der Katholischen Jugendstellen in den Dekanaten/Landkreisen sollen gezielt den Ministranten/innen mitgeteilt und zugänglich gemacht werden. Weiter sollten in Verbindung mit den Jugendstellen spezielle Angebote für Ministranten/innen wie Ministrantenkurse, Werkwochenenden, Schulungen, Ministrantentage etc. angeboten werden. Ein besonderer Schwerpunkt könnte die Altersstufe der 14- und 15jährigen sein, da diese im Normalfall noch keine Gruppenleiterkurse wahrnehmen können. Die Ministranten/innen sollen auch selbständig Kontakt mit ihrer Jugendstelle aufnehmen und dort ihre Wünsche und Vorstellungen einbringen. Es ist wichtig, die Ministrantenarbeit mit der Arbeit der Verbände zu koordinieren. Die Mitgliedsverbände des BDKJ bieten Schulungen und Kurse an, die grundsätzlich auch Ministranten/innen offen stehen. Gruppenleiterkurse mit besonderer Ausrichtung auf Ministranten/innen sind in der Angebotspalette ein wichtiger Baustein, der genutzt werden sollte. Als Anlauf- und Informationsstelle kommt den katholischen Jugendstellen und dem BDKJ eine wichtige Aufgabe zu.



## 4.4 Diözese

Die Arbeit auf Diözesanebene wird vom Referat für Ministrantenarbeit im Erzbischöflichen Jugendamt koordiniert und gestaltet. Das Referat für Ministrantenarbeit und religiöse Bildung ist mit einem/r hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter/in in Vollzeit besetzt.

Ein Kreis engagierter ehrenamtlicher und hauptamtlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gewährleistet, dass die Aufgaben im Bereich der Ministrantenarbeit gut verteilt und untereinander kommuniziert werden. Auf diese Weise wird das Ziel der Partizipation sowohl für Ministranten/innen als auch Verbände erreicht. In ca. 3-mal jährlich stattfindenden Treffen besprechen die Beteiligten anstehende Projekte und Themen. Zu diesem Kreis werden Vertreter/innen der in der Ministrantenarbeit engagierten Verbände, Vertreter des Mini-AK der KJG und des AK Mini der KLJB, die Diözesanstelle Berufe der Kirche, der Diözesanjugendpfarrer sowie Bereichsleiter und auf Diözesanebene engagierte Ministranten/innen eingeladen.

Die Anbindung an das Seelsorgereferat und die Verknüpfung der Ministrantenpastoral mit der Berufungspastoral wird in besonderer Weise durch das so genannte „Ministranten-Kuratorium“ gewährleistet, in dem sich einmal jährlich der Seelsorgereferent der Erzdiözese, der Leiter der Diözesanstelle Berufe der Kirche, der Diözesanjugendpfarrer und der Referent für Ministrantenarbeit treffen. Aufgabe dieses Kuratoriums ist es, die Maßnahmen der Ministrantenarbeit in die Gesamtpastoral einzubetten, aktuelle Fragestellungen zu besprechen und für ein gutes Miteinander zwischen der Diözesanstelle Berufe der Kirche und dem Referat für Ministrantenarbeit zu sorgen. Dies drückt sich unter anderem in der gemeinsamen Planung und Durchführung eines jährlichen thematischen Wochenendes, an der gemeinsamen Beteiligung an Exerziten-Projekten und in gemeinsamen Wallfahrten aus.

Das Ministrantenreferat ist verantwortlich für Inhalte und Pflege der Website [www.ministranten.org](http://www.ministranten.org). Ziele dieser Homepage sind vor allem die Darstellung der Ministrantenarbeit in der Erzdiözese, die aktuelle Information über



Veranstaltungen, die Vernetzung der verschiedenen Anbieter von Ministrantenarbeit und die Information über Materialien und Hilfen zur Ministrantenpastoral.

Hauptaufgaben der Diözesanebene sind:

- Grundlagenarbeit und konzeptionelle Arbeit
- Anlauf- und Informationsstelle / Servicestelle
- Unterstützung und Koordination der Ministrantenarbeit in Gemeinden und Dekanaten/Landkreisen
- Kurs- und Schulungsarbeit, Schulung von Gruppenleitern in Abstimmung und Zusammenarbeit mit den BDKJ-Verbänden
- Kooperation mit Dekanats-/ Landkreisministrantenkreisen und Katholischen Jugendstellen
- Fortbildungsangebote für erwachsene Mitarbeiter/innen in der Ministrantenarbeit
- Zusammenarbeit mit Verbänden
- Unterstützung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Pfarreien
- Durchführung von Schulungs- und Wochenendangeboten, bedarfsorientiert.
- Angebote von Workshops und Seminaren, z.B. auf der pastoralen Werkwoche Jugendpastoral für Jugendseelsorger/innen
- Darstellung der Ministrantenarbeit bei diözesanen Jugendveranstaltungen, z.B. Jugendkorbinian
- Angebote zur liturgischen Bildung
- Hilfen für die Gruppenarbeit (z.B. durch Newsletter und Veröffentlichungen auf [www.ministranten.org](http://www.ministranten.org))
- Kontakte zu ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Kontakte und Zusammenarbeit mit anderen Diözesen und dem CIM (Coetus internationalis ministrantium) durch Teilnahme an Zusammenkünften (Bayern-Koop, Kooperationstagung der deutschsprachigen Ministrantenreferate, Generalversammlung des CIM)
- Großveranstaltungen auf Diözesanebene und höheren Ebenen, z.B. Assisi-Wallfahrt, Fußballturniere (Diözesanturnier, Bayern-Cup), Teilnahme an der internationalen MinistrantInnenwallfahrt / internationale Kontakte
- Bildung von Arbeitskreisen zu aktuellen und wichtigen Themen



## 4.5 BDKJ

Jeder Jugendverband im BDKJ hat seine eigene Spiritualität, sein eigenes Verständnis von Spiritualität sowie sein eigenes Profil an Werten, Grundsätzen, Themen und Arbeitsformen. Er bringt dies in den BDKJ ein und findet hier und da engere, anderswo weitere Verbindungen mit der Spiritualität des Dachverbandes.<sup>26</sup>

Der BDKJ München und Freising vertritt die Interessen von 60.000 katholischen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen – und damit auch der jungen Leute, die Ministrant/in sind. Mit seinen Kreis- und Mitgliedsverbänden stärkt der BDKJ durch Aktionen und Lobbyarbeit das Wissen um diese Vertretung. Der BDKJ vertritt die Interessen der Ministrant/innen. Wenn diese sich selbst und ihre Anliegen besser vertreten oder vertreten wissen wollen (z.B. gegenüber Pfarrer, Pfarrgemeinderat, etc.), dann müssten sie idealerweise einem Verband beitreten.

Neben dem Ideal gibt es weitere Facetten der Zusammenarbeit mit und der Mitarbeit in Jugendverbänden sowie im BDKJ: Ministranten/innen sind Mitglieder in BDKJ-Verbänden; Mitglieder der BDKJ-Verbände üben Dienst am Altar aus: Je nach Perspektive verstehen sich Kinder und Jugendliche als Ministranten/innen mit Mitgliedschaft in einem Verband oder zunächst als Verbandsmitglieder mit einem besonderen Schwerpunkt in der Ministrantentätigkeit. Andere wiederum verstehen sich ganz bewusst als Ministranten/innen, die jedoch zu den Verbänden in Distanz bleiben. Außerdem sieht die neue Bundessatzung des BDKJ vor, auf diözesaner und regionaler Ebene so genannte „Jugendorganisationen“ aufzunehmen, unter die auch Zusammenschlüsse von Ministrant/innen fallen können, wenn diese demokratisch legitimiert sind und weiteren Kriterien entsprechen.

Wie auch immer das persönliche Verständnis ausgeprägt ist, zeigt doch die Vielfalt der aufgezählten Formen von Ministrantenarbeit in, neben, ohne oder mit den Verbänden, dass das Verhältnis von Ministranten/innen und Verbänden seit jeher ein gewisses Spannungspotential beinhaltet.



26 Contrapunkt Nr. 5: Glaube bewegt. Das spirituelle Profil des BDKJ in der Erzdiözese München und Freising, Oktober 2005, S. 13.

Im Bereich der Jugendarbeit sind der BDKJ und seine Mitgliedsverbände für die Jugendlichen das klassische Lernfeld in den Bereichen Persönlichkeitsentwicklung, Selbstentfaltung, Demokratieverständnis, Übernahme von Verantwortung, Engagement und Entwicklung eines zukunftsfähigen Glaubens. Innerhalb der katholischen Jugend eröffnen sich aber immer wieder Trennlinien zwischen verbandlich organisierten Jugendlichen mit ihrer prinzipiell hohen Selbstorganisation und Selbstverwaltung und Ministrantengruppen, die sich primär als in der Gemeinde organisierte und auf die Liturgie hin ausgerichtete Gruppe verstehen. Eine mögliche Begründung für diese Trennung könnte darin zu finden sein, dass Ministranten/innen in ihrem Dienst eine ehrenamtliche Tätigkeit im Feld der Liturgie ausüben und dabei dem Liturgen, also dem Priester oder Bischof, unterstehen.

## Ministrant/-in sein in oder außerhalb eines Jugendverbandes

Das Verhältnis von Ministranten/innen zu den Jugendverbänden sollte sich nicht im Bild des „Sitzens zwischen zwei Stühlen“ erschöpfen. Vielmehr ist wünschenswert, dass Ministranten/innen sich als kirchlich engagierte Jugendliche „auf zwei Beinen“ verstehen, die beide gleichberechtigt zur Bewegung der eigenen Persönlichkeit und des Organismus Kirche beitragen. Dass dies möglich ist, zeigen die verschiedenen Organisationsformen der Ministrantenarbeit in der Erzdiözese:

In der **Pfarrei** sind die Ministranten/innen oft die sichtbarste Form der Jugendarbeit. Andere Gruppierungen der Pfarrjugend und der Verbände sollen aber nicht nur neben den Ministranten/innen existieren, sondern mit ihnen eng zusammenarbeiten, damit durch ein breit gefächertes Angebot an Jugendarbeit möglichst viele unterschiedliche Kinder und Jugendliche in der Pfarrei Beheimatung finden. Viele in der Pfarrei engagierte Ministranten/innen möchten sich nicht verbandlich festlegen, sondern betrachten sich und ihre Gruppen als möglichst unabhängig. Häufig sind der Pfarrer bzw. der/die Jugendseelsorger/in ihre einzigen Ansprechpartner. Die Gefahr dieser Haltung besteht darin, dass Ministranten/innen möglicherweise

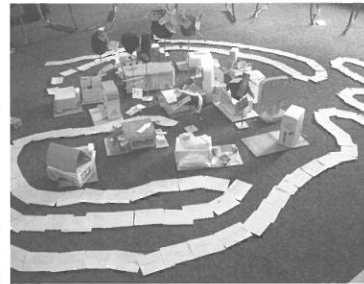


übersehen, dass die „Unabhängigkeit“ zu einer reinen Abhängigkeit von den Entscheidungsträgern/innen in der Pfarrei werden kann. Die Einübung von Partizipation und demokratischem Handeln kann so leicht übersehen werden und damit ein wesentlicher Punkt in der Entfaltung der Persönlichkeit. Die Mitgliedschaft in einem Verband bietet für den Einzelnen den Vorteil, sich nicht in eine Art „Ministranten/innen“-Sonderwelt, womöglich gar als eine besondere Elite, zurückziehen zu können. Deshalb empfiehlt es sich, den örtlichen Ministranten/innen die Vorteile einer Mitgliedschaft in einem kirchlichen Jugendverband nahe zu bringen.<sup>27</sup>

Im Dekanat/Landkreis finden die Ministranten/innen über die Katholische Jugendstelle zueinander Kontakt. Gemeinsame Aktionen, oft entstanden aus Treffen der Oberministranten/innen, geben den Ministranten/innen einen Blick über den Tellerrand der eigenen Pfarrei hinaus und öffnen für die größeren Einheiten der Kirche. Hier ist eine Zusammenarbeit zwischen Katholischer Jugendstelle und Verbänden sinnvoll, um eine gute Einbindung der Arbeit mit Ministrant/innen zu gewährleisten. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, dass diese Verbände auch angemessenen Raum und Anerkennung für diese Arbeit erhalten. Die Mitgliedschaft in einem Verband ist für die verantwortlichen Ministranten/innen ratsam, denn so wird deutlich, dass verschiedene Gruppierungen für die Interessen aller Kinder und Jugendlichen im Dekanat/Landkreis eintreten und dazu die starke Lobby der Verbände notwendig ist. Nicht zuletzt wird durch einen starken BDKJ die Vertretung der Interessen sowie die finanzielle Absicherung der Jugendarbeit beim Kreisjugendring gewährleistet. Es darf auch den Ministranten/innen bewusst werden, dass durch diese Vertretung letztlich alle profitieren.

Einige Diözesanverbände des BDKJ engagieren sich in besonderer Weise für die Ministranten/innen unter ihren Mitgliedern, machen aber auch Angebote für alle Ministranten/innen:

- Die *Kolpingjugend* führt neben den normalen Gruppenleitergrundkursen einen speziellen Kurs für Leiter/innen von Ministrantengruppen durch.



<sup>27</sup> s. Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese München und Freising, S. 70 ff; Übersicht über die katholischen Jugendverbände in der Erzdiözese.

- Die *Katholische Junge Gemeinde* hat einen eigenen Arbeitskreis Ministranten/innen („Mini-AK“), der die alljährliche Münchner Lichtmessfeier veranstaltet sowie Kurse und Einführungswochenenden für alle bietet.
- Die *Katholische Landjugendbewegung* bietet ebenfalls thematische Wochenenden für Ministranten/innen, insbesondere aus dem ländlichen Raum, an und bietet in Kooperation mit der KJG eine Ministranten-Lichtmessfeier im ländlichen Bereich. In mehreren Dekanaten/Landkreisen sind es Mitglieder der KLJB, die durch eigene Arbeitskreise die Ministrantenarbeit profilieren, so z.B. der AK Mini im Landkreis Ebersberg.

Elementar für eine gelingende Ministrantenarbeit auf allen Ebenen ist für alle Beteiligten

- das Bewusstsein dafür, dass Ministrant/-in-Sein und Mitgliedschaft in einem Verband zueinander passen und keine Gegensätze darstellen,
- das Wissen um die Grenzen des eigenen Kirchenbildes und die Offenheit für andere Perspektiven,
- eine Basis des gegenseitigen Vertrauens und der Wertschätzung,
- das Bemühen um Kommunikation und Transparenz. Regelmäßige Kontakte und Absprachen sind dafür die Basis,
- das praxisorientierte Handeln vor Ort im Interesse aller Kinder und Jugendlicher,
- lösungsorientiertes Konfliktverhalten und das Vermeiden von „Kämpfen um Pfründe“.

Das Verhältnis von Ministranten/innen und Jugendverbänden kann äußerst fruchtbar sein. Die Mitgliedschaft in einem Jugendverband gewährleistet den Ministranten/innen, dass sie neben dem Dienst in der Liturgie die Entwicklung ihrer Persönlichkeit im Blick haben und auch Erfahrungen von Mitverantwortung, Partizipation und Engagement machen. Für die Verbände ist es eine immer wach zu haltende Erkenntnis, dass ein nicht geringer Teil ihrer Mitglieder sich einer besonderen Aufgabe im Gottesdienst verschrieben hat.



Sie sollten mit entsprechenden Angeboten den Bedürfnissen dieser Jugendlichen Rechnung tragen. Diese Aufmerksamkeit kann auf Dauer dazu führen, dass aus dem manchmal vorherrschenden Gegen- oder Nebeneinander ein Mit- und Füreinander wird, das durch keine einmal festgeschriebene Regel zementiert, sondern von jeder Jugendarbeitsgeneration neu und kreativ entwickelt wird.<sup>28</sup>

---

<sup>28</sup> Zur Vertiefung dieser Thematik: Andreas Büsch: Handbuch der Ministrantenpastoral, Verlag Haus Altenberg 1999, S. 237 ff.

## Muster-Wahlordnung für Oberministrantenwahlen

Dieses Muster einer Wahlordnung ist ein Vorschlag für die Strukturierung der Oberministrantenwahl, die den örtlichen Verhältnissen angepasst werden sollte. Je nach Größe der Pfarrei und der Anzahl der Ministranten können mehr oder weniger Oberministranten gewählt werden. Zu überprüfen ist auch die Dauer der Wahlperiode.

§ 1: Diese Wahlordnung ist für alle Oberministrantenwahlen in unserer Pfarrei gültig.

§ 2: a) Es werden 2 Oberministranten/innen gewählt. Nach Möglichkeit sollen eine Oberministrantin und ein Oberministrant zu gleichen Teilen die Leitungsaufgaben wahrnehmen

b) Es dürfen auch bis zu 4 Oberministranten/innen gewählt werden, wenn über 50 Ministranten/innen in der Pfarrei sind oder wenn die Stimmanzahl der beiden letzten Plätze gleich hoch ist.

§ 3: a) Die Wahl erfolgt regulär alle 2 Jahre, außer:  
- die Oberministranten/innen sind geschlossen für eine vorzeitige Neuwahl (persönliche Gründe) oder  
- der Pfarrer ordnet eine vorzeitige Neuwahl an.

b) Wahlberechtigt sind alle anwesenden Ministranten/innen.

c) Die Wahl muss gleich, frei, geheim und schriftlich stattfinden.

d) Die Kandidaten/innen sollten zwischen 16 und 27 Jahre alt sein und schon mindestens ein Jahr ministriert haben.

e) Die Kandidaten/innen werden vor Ort vorgeschlagen und dürfen sich 5 Minuten lang vorstellen. Sie entscheiden sich jetzt, ob sie im Falle einer Wahl diese auch annehmen würden. Dies teilen sie den Anwesenden mit.

f) Jede/-r Oberministrant/-in kann unbegrenzt wieder gewählt werden.

h) Die Oberministranten/innen müssen bei der Wahl mindestens 51% der Stimmen erhalten.

§ 4: a) Die Gewählten sind alle gleichberechtigt.

b) Pro Wahlgang haben die Wählenden 1 Stimme.

c) Die laufenden Aufgaben werden nach der Wahl gerecht verteilt, entweder direkt mit den Anwesenden oder später intern.

d) Insbesondere folgende Aufgaben sind von den Oberministranten/innen zu übernehmen und klar untereinander aufzuteilen: Sitzungen besuchen und zu internen Sitzungen einladen, sowie Ansprechpartner/-in für Pfarrer, Sekretärin und Pfarrgemeinderat sein

§ 5: a) Oberministranten/innen dürfen von einer 2/3 Mehrheit abgesetzt werden. Es werden dann immer gleichzeitig alle Oberministranten/innen abgesetzt. Die Folge sind sofortige Neuwahlen.

b) Gibt ein/-e Oberministrant/-in freiwillig seine/ihre Aufgabe ab, kann man neu wählen oder einen früheren Kandidaten nachrücken lassen, zumindest übergangsweise. Die Aufgaben werden dann neu verteilt.

c) Oberministranten/innen können sich für Zeiträume beurlauben lassen, müssen allerdings ihre Aufgaben einem/-r Vertreter/-in übertragen.

§ 6: a) Sitzungen: Es können monatliche Sitzungen gehalten werden, an denen alle Ministranten/innen teilnehmen dürfen. Dort können Informationen gegeben und Termine und organisatorische Fragen besprochen werden. Unmittelbar nach der Sitzung muss der Pfarrer und ggf. Jugendseelsorger/-in über die Ergebnisse informiert werden. Über die Sitzung wird ein Protokoll angefertigt.

b) Mitarbeiter/innen: Um ihre Aufgaben erfüllen zu können, sollen Oberministranten/innen die Mitarbeit anderer Ministrant/innen anregen und annehmen. Sie haben darauf zu achten, dass Mitarbeiter/innen zu ihren Aufgaben befähigt werden und altersgemäß eingesetzt werden. Es gehört auch zu ihren Aufgaben, rechtzeitig vor dem eigenen Ausscheiden aus dem Oberministrantenamt nach geeigneten Nachfolgern/innen Ausschau zu halten und diese möglichst auf dieses Amt vorzubereiten.

§ 7: Oberministranten/innen sollten an pfarreinternen Sitzungen (PGR) teilnehmen, ebenso sollen sie Kontakt zur Dekanats-/Landkreisebene halten durch die Teilnahme an Oberministrantentreffen der Jugendstelle bzw. regelmäßigen Kontakt dorthin.

§ 8: Oberministranten/innen sind für die Schulung und Einführung neuer Ministranten/innen verantwortlich. Diese Schulungen führen sie in Absprache mit dem Pfarrer bzw. Jugendseelsorger durch und können dazu ihre Hilfe in Anspruch nehmen. Benötigte Materialien sind durch den Pfarreietat zur Verfügung zu stellen.

§ 9: Oberministranten/innen sind über Angebote der Katholischen Jugendverbände, des Ministrantenreferates und anderer Stellen der katholischen Jugendarbeit zu informieren. Gegebenfalls sind sie angehalten, sich selbst zu informieren und die Informationen an die Ministranten/innen der Pfarrei weiter zu geben.

§ 10: In schwierigen Situationen und Konfliktfällen können der/die Jugendseelsorger/-in, der Ortspfarrer und der PGR um Rat gefragt werden. Auch die Katholische Jugendstelle bietet Unterstützung zur Konfliktlösung an, die genutzt werden sollte.

Arbeitshilfen des  
Erzbischöflichen Jugendamtes

# MATERIALIEN

**„jung prophetisch anders“:**

Lebensstile - Glaubensstile  
Jugendseelsorge: hip and holy?!  
Nr. 143, Februar 2010, € 4,00

**„Halt an, wo läufst du hin?“**

Die Rolle des Jugendseelsorgers/der Jugendseelsorgerin in Zeiten strukturellen Wandels  
Nr. 142, Oktober 2009, € 4,00

**Warum denn nicht soziale Öffnung?!**

Plurale Jugendwelten in der einen Kirche  
Nr. 141, Oktober 2009, € 4,00

**Liturgie ist jugendgemäß, wenn ...**

Entfaltung der „Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese München und Freising“  
Nr. 140, Herbst 2008, € 4,00

**Engagement und Performance.**

Kirchliche Jugend(verbands)arbeit heute (hrsg. Von Brandl, Hobelsberger, Sellmann, Tänzler), Verlag Haus Altenberg  
Nr. 139, 2007

**Sauerteig und Sahnehäubchen?!**

Zur sozialen, politischen und spirituellen Dimension der kirchlichen Jugendarbeit. Zum 60. Geburtstag des BDKJ  
Nr. 138, Oktober 2007, € 4,00

**Firmung. Kraftakt für den Heiligen Geist?!**

Möglichkeiten der Katechese. Chancen für die Jugendpastoral  
Nr. 137, Oktober 2006, € 4,00

**Nicht ohne uns!**

Bausteine für die Jugendarbeit in der Pfarrei und ihre Mitwirkung im Pfarrgemeinderat  
Nr. 136, Januar 2006, € 4,00

**Das Leben feiern.**

Arbeitshilfe zur liturgischen Gestaltung der Tage der Begegnung  
Nr. 135, November 2004, € 3,00

**Damit Begegnung gelingt.**

Arbeitshilfe zur Vorbereitung und Durchführung von interkultureller Begegnung  
Nr. 134, November 2004, € 3,00

**Geschlechtsreflektierte Jugendarbeit.**

Blickpunkt: Mädchen und junge Frauen  
Nr. 133, Oktober 2004, € 4,00

**Mit Haut und Haaren.**

Anregungen für eine jugendgemäße Spiritualität mit allen Sinnen  
Nr. 132, Mai 2004, € 3,00

**Exodus-Feier.**

Jugend feiert Aufbruch  
Nr. 131, Februar 2004, € 3,00

**Jugend(t)räume.**

Pastoral ermöglicht. Bedingungen und Erfolgsgeschichten  
Nr. 130, August 2003, € 2,50

**Heilige Acts und krasse Botschaft.**

(Jugend)sprache—Medium oder Hindernis in der Jugendpastoral  
Nr. 129, Oktober 2002, € 2,50

**Zwischen Seelsorge und Security**

Bausteine für die Jugendarbeit mit offenen Jungentreffs in der Pfarrei  
Nr. 128, Juli 2002, € 2,50

**Pastoraler Service - oder personales**

Angebot? Die eigene Person in der kirchlichen Jugendarbeit  
Nr. 127, Juli 2001, € 2,00

**Zukunftswerkstätten. Frischer Wind**

für die kirchliche Jugendarbeit,  
Nr. 126, Sept. 2000, € 2,00

**Zeitenwende. Herausforderungen**

für die kirchliche Jugendarbeit,  
Nr. 125, Aug. 1999, € 2,00

**Jesusbilder und kirchliche Jugendarbeit,**

Nr. 124, Dez. 1998, € 1,40

**Begleitheft zu den Leitlinien für**

die kirchliche Jugendarbeit (mit Synodenbeschluss Jugendarbeit),  
Nr. 123, Neuaufgabe Sept. 2004, € 3,00

**Milieus in der Erlebnisgesellschaft -**

Konsequenzen für die kirchl. Jugendarbeit,  
Nr. 122, Sept. 1997, € 1,50

**Religiosität Jugendlicher heute -Verbandliche**

**Erfahrungen,**  
Nr. 121, Nov. 1996, € 1,50

**Tabuthemen in der kirchlichen Jugendarbeit,**

Nr. 120, April 1996, € 1,50

**„Wie die Gruppe laufen lernt“ -**

Themenzentrierte Interaktion (TZI) und Gruppendynamik in der kirchlichen Jugendarbeit, Nr. 119, Dez. 1995, € 1,50

**Steh auf! - Anstöße zum Thema Zivilcourage,**  
Nr. 118, Aug. 1995, € 1,50

**Jugendfreizeiten/Jugendbegegnungen in Mittel- und Osteuropa,**  
Nr. 117, Juli 95, € 1,50

**Jungen- und Männerarbeit,**  
Nr. 115, Dez. 1994, € 1,50

### Bibelarbeit

**„Das Buch mit den sieben Siegeln“ - Die Apokalypse des Johannes, Impulse zur Bibelarbeit mit Jugendlichen, 1997/1998, € 2,50**

**Auf des Messers Schneide - ob gesegnet oder verflucht, Impulse zur Bibelarbeit mit Jugendlichen, 1995, € 2,50**

**... und weiß von (k)einem Weg, Wege und Umwege zu gereiftem Leben, Jugendbibelwoche 1993, € 2,50**

**Leben will ich - Leben willst Du, Die Lebensmöglichkeiten Jugendlicher erweitern, Jugendbibelwoche 1992, € 2,50**

**Propheten - notwendige Unruhe, Jugendbibelwoche 1990, € 2,50**

**Mächtiger sind als die Mächtigen die ohne Macht, Umgang mit Macht und Ohnmacht, Jugendbibelwoche 1989, € 2,50**

**Ich bin wertvoll, Jugendbibelwoche 1986, € 2,50**

**Mann und Frau in der Bibel, Reflexion -Bilder - Begegnungsgeschichten, Jugendbibelwoche 1985, € 2,50**

### Liedblätter

**Gospel und Spirituals, Nr. 16, € 6,00**  
**Instrumental, Nr. 15, € 6,00**  
**Gemeindelieder, Nr. 14, € 6,00**  
**Weihnachten International, Nr. 13, € 6,00**  
**Lebenswege, Nr. 12, € 6,00**  
**Trauer/Taufe/Trauer, Nr. 11, € 6,00**  
**Heiliger Geist, Nr. 8, € 6,00**  
**Advent/Weihnachten, Nr. 5, € 6,00**  
**Ostern, Nr. 4, € 6,00**  
**Lieder zur Eucharistiefeier, Nr. 3, € 6,00**  
**Schöpfung, Nr. 2, € 6,00**  
**Lieder zum Ordinarium der Eucharistiefeier, Nr. 1, € 6,00**

### Verschiedenes

**Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese München-Freising, aktualisierte Neuauflage, Sept. 2000, kostenlos**

**contraPUNKT, Jugendverbandsarbeit weiter entwickeln, Nr. 4, Herbst 2002, kostenlos**

**contraPUNKT, Glaube bewegt, Nr. 5, Herbst 2005, kostenlos**

**contraPUNKT, Ausbildung Ehrenamtlicher zur geistlichen Begleitung, Nr. 6, November 2007, kostenlos**

**Talente, Aufbruch. Leben, Chronik des Erzbischöflichen Jugendamtes 1938 bis 2005, Oktober 2005, € 9,00**

**Reli Tabu**  
Das begehrte Ratespiel rund um Religion und Kirche, € 13,00

**Update Kirche:**  
**Dokumentation Jugendforum 2009,**  
60 Seiten plus DVD, März 2010, kostenlos

### Bestellung:

Erzbischöfliches Jugendamt  
Zentrale Informationsstelle  
Preysingstr. 93, 81667 München  
Tel. (0 89) 4 80 92-20 10  
Fax (0 89) 4 80 92-20 09  
info@eja-muenchen.de

### Abonnement:

Gerne senden wir Ihnen unsere Liedblätter und MATERIALIEN-Hefte bei Erscheinen automatisch zu.  
Bei den MATERIALIEN-Heften bezahlen Sie einen ermäßigten Aboppreis von 3.00 € pro Heft zzgl. Versandkosten.

## MATERIALIEN Nr. 144

Herausgeber: Erzbischöfliches Jugendamt  
München und Freising  
Klaus Hofstetter, Diözesanjugendpfarrer  
Preysingstr. 93, 81667 München  
Tel. 089/ 4 80 92-2010  
Fax. 089/ 4 80 92-2009  
info@eja-muenchen.de  
www.eja-muenchen.de

Redaktion: Markus Grimm, Referent für Ministrantenarbeit und religiöse Bildung

Mitarbeit: Marianne Brandl, Grundsatzreferentin  
(bis Sept. 2007)  
Dr. Monika Selle, Liturgiereferat  
Ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/innen  
im Erzbischöflichen Jugendamt

Beratung: Dr. Peter Hahnen, Referat für Ministrantenpastoral und musisch-kulturelle Bildung, Arbeitsstelle für Jugendseelsorge (afj), Düsseldorf

Fotos: Markus Grimm, Tobias Utters

Grafik und Layout: Andrea Müller, Sekretariat Grundsatzreferat

Druck: MDV Maristen Druck & Verlag

Auflage: 2.500

Einzelpreis: € 4,00

Abonnement: € 3,00 (zzgl. Porto- und Versandkosten)  
Rechnungsstellung am Jahresende

Mengenpreise: Bei Abnahme von 10 MATERIALIEN-Heften  
10% Rabatt (auch gemischte Titel), Rabattkonditionen ab 30 MATERIALIEN-Heften auf  
Anfrage

Dank sei gesagt für die Beratung durch das Referat für Ministrantenpastoral und musisch-kulturelle Bildung der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj), Düsseldorf

Pfarreien der Erzdiözese München und Freising, Dienststellen des Erzbischöflichen Ordinariats und des Erzbischöflichen Jugendamts München und Freising erhalten ein Freixemplar automatisch zugesandt.

Abdrucksbedingungen: Das MATERIALIEN-Heft ist nur für den internen Bereich der kirchlichen Jugendarbeit bestimmt. Aus Gründen des Urheberrechts sind Abdrucke nur mit der vorherigen Genehmigung des Erzbischöflichen Jugendamts (bzw. des/der jeweiligen Autors/in) erlaubt. Foto- und Quellenrecherche wurde mit aller Sorgfalt durchgeführt. Falls trotz Umsicht Urheber/innen- oder Autoren/innenrechte verletzt wurden, bitten wir um Nachsicht und Rücksprache mit dem Erzbischöflichen Jugendamt.

München, September 2010

*Talente. Aufbruch. Leben.*

MATERIALIEN